

Tätigkeitsbericht 2013

Die Tätigkeit der Fachkommission Strahlentherapie der Ärztlichen Stelle RÖV/StrISchV bestand im Jahr 2013 in der Fortführung der turnusmäßigen Begehung der sächsischen Strahlentherapieeinrichtungen. Vertreter der sächsischen Ärztlichen Stelle nahmen auch am „Zentralen Erfahrungsaustausch Ärztlicher Stellen“ im November in Hannover teil.

Wie bereits in den Vorjahren wurden die Begehungsunterlagen den Einrichtungen vorab über die Sächsische Landesärztekammer zur Kenntnis gebracht. Die Bewertung der Einrichtungen erfolgte nach einem bundesweit einheitlichen Bewertungsmaßstab.

Aktivitäten innerhalb des Zuständigkeitsbereichs der Sächsischen Landesärztekammer

2013 wurden sechs strahlentherapeutische Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich der Fachkommission Strahlentherapie der Ärztlichen Stelle RÖV/StrISchV besucht.

Bestehende Mängel

Insgesamt wurden in den besuchten Einrichtungen 17 Mängel der Kategorie 2 (geringfügige Mängel) gefunden:

- » Abschlussbrief unzureichend (mangelnde Informationen),
- » fehlende Unterschriften,
- » unzureichende Anamnese,
- » fehlender OP-Bericht,
- » ungenügende Dokumentation der Aufklärung,
- » fehlende Dokumentation der Therapieebenenwirkungen,
- » fehlende Festlegung klinischer Kontrollen während der Therapie,
- » fehlende Empfehlung zur Nachsorge,
- » fehlender Ordner zur Dokumentation von eventuellen Fehlbestrahlungen,
- » fehlender Patientenstatus.

Durch die Fachkommission Strahlentherapie wurden detaillierte Empfehlungen zur Mängelbeseitigung ausgesprochen. In den Kategorien 3 (deutlicher Mangel, der behoben werden muss) und 4 (erhebliche Mängel) wurden keine Vorkommnisse registriert.

Stand der Wissenschaft

Der Stand der Wissenschaft und Technik ist in der Strahlentherapie eng mit Investitionen in die Gerätetechnik verbunden. In Sachsen wurde die Erneuerung der Gerätetechnik in den einzelnen Einrichtungen auch 2013 erfreulicherweise fortgesetzt. Die Intensitätsmodulierte Strahlentherapie (IMRT), als das derzeit modernste Therapieverfahren ist, mit Ausnahme von einer Einrichtung (diese steht unmittelbar vor der Einführung der IMRT-Technik) in Sachsen flächendeckend eingeführt und kommt damit als besonders schonendes Therapieverfahren den Patienten zu Gute.

Aktuelle Probleme

Stationäre Aufnahmen ambulanter Patienten aufgrund akuter Nebenwirkungen bei einer Strahlentherapieserie sind im Krankenhaus Bautzen und Pirna sowie im

Medizinischen Versorgungszentrum Leipzig nur unter Schwierigkeiten möglich, da in den Krankenhausplänen des SMS keine Strahlentherapiebetten für die nächstliegenden Krankenhäuser ausgewiesen sind. Vor allem kann während des stationären Aufenthaltes der Patienten keine Strahlentherapie durchgeführt (und abgerechnet) werden, was den Therapieerfolg unter Umständen gefährdet.

Seit der für Radioonkologen ausgesprochenen Zulassungsbeschränkung 2011 ist die gegebenenfalls nach den Personalbedarfszahlen der „Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin“ notwendige Erhöhung der Zahl fachkundiger Ärzte schwierig geworden. In einer konkreten Einrichtung würde dieses bedeuten, dass bei einer Erhöhung der Bestrahlungen in IMRT-Technik die Anzahl der Ärzte nicht mehr ausreicht, jedoch zusätzliche Ärzte nicht ohne weiteres gewonnen werden können.

Beide Probleme werden in einem zwischen SMUL und SMS für den 31.1.2014 vereinbarten Gespräch im Beisein von Vertretern der Ärztlichen Stelle erörtert werden. Generell ist die Anzahl von Fachärzten an der unteren Grenze der Personalbedarfszahlen der oben genannten Richtlinie, jedoch zurzeit noch ausreichend. Bei der knappen Besetzung leidet allerdings nach Einschätzung der Ärztlichen Stelle die Methodenvielfalt (zum Beispiel Wegfall der Afterloadingtherapie) in einzelnen Einrichtungen. Im Ergebnis des Wegfalls von Afterloading-Therapieverfahren tritt nun folgendes Problem auf: Die perkutane Strahlentherapie wird in Einrichtung A durchgeführt. Die Afterloading-Therapie findet in Einrichtung B statt. Damit ist nicht mehr gewährleistet, dass ein fachkundiger Arzt in einer Einrichtung während einer Behandlungsserie die alleinige Verantwortung trägt, was besonders im Falle von Komplikationen problematisch werden kann. Hier muss das SMUL demnächst eine tragfähige Entscheidung treffen.

Probleme der Zukunft

Die ausreichende Gewinnung von Ärzten, Physikern und MTRA zur Gewährleistung der Durchführung strahlentherapeutischer Behandlungen entsprechend des Standes der medizinischen Wissenschaft sowie eine bessere Verzahnung ambulanter und stationärer Strahlentherapie bei begrenzter beziehungsweise ungenügender Anzahl von Strahlentherapiebetten, sind die größten Herausforderungen in der Zukunft.

Einschätzung

Die Tätigkeit der Fachkommission Strahlentherapie der Ärztlichen Stelle der Sächsischen Landesärztekammer wurde kontinuierlich fortgesetzt. Die zur Verfügung stehenden Behandlungsmethoden in den Strahlentherapieeinrichtungen Sachsens entsprechen nunmehr flächendeckend dem Stand von Wissenschaft und Technik. Gravierende Mängel der Kategorien 3 und 4 konnten nicht beobachtet werden. Als problematisch betrachtet die Kommission die auch in diesem Jahr wieder festgestellte grenzwertige personelle Besetzung, welche die Gefahr von Unzulänglichkeiten in sich birgt.

Prof. Dr. habil. Johannes Schorcht, Dresden, Vorsitzender
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2013“)